

Pofener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zt, in den Ausgabestellen 5,25 zt, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zt, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zt, mit illust. Beilage 0,40 zt
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 76 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammannschrift: Tageblatt Poznań. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

„Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige“



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“

„Die Welt der Frau“

Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang

Donnerstag, den 17. Juli 1930

Nr. 162

„Landesverrat“.

Mit sehr großem Stimmenaufwand, der einer besseren Sache würdig wäre, erhebt der „Kurjer Poznański“ und auch der „Dziennik Poznański“ die Posaune, um unsere Zeitung des „Landesverrates“ zu beschuldigen und um die polnischen Staatsbehörden zu einem scharfen Vorgehen gegen uns zu veranlassen. Den Anlaß hierzu bietet die von uns leider veröffentlichte Notiz aus dem „Ostland“ in Berlin, die, wie wir bereits erklärten, gar nicht unsere Meinung darstellt.

Wir stehen nicht an, in aller Öffentlichkeit zu erklären, daß wir diese Veröffentlichung bedauerlich finden, nicht nur bei uns, sondern auch im Ostland. Wir haben mit der Politik des „Ostbundes“ nichts gemein, und wir sind oft und deutlich genug von dieser Politik abgerückt.

Wie ist es denn eigentlich zu diesem „Landesverrat“, von dem die beiden oben genannten Blätter erzählen, gekommen?

Nun, jede Redaktion wird wissen, daß selbst bei schärfster Kontrolle und bei größter Sorgfalt, besonders in der Urlaubszeit, wo die Hälfte der Redaktionsmitglieder verreist ist, Fehler unterlaufen können, die bedauerlich, aber oft unvermeidlich bleiben. Erz. Kraemer, Posen's vorletzter Regierungspräsident, ist gestorben. Ein Mann, der sich durch eine lautere Gesinnung ausgezeichnet hat und der auch in polnischen Kreisen sich großer Beliebtheit erfreute. Wir haben von dem Tode des Mannes durch die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Ostland“ erfahren, und da die Notiz Daten aus dem Leben des Mannes enthielt, sollten diese Daten als Quelle benutzt werden. Durch eine unbeachtete Fahrlässigkeit ist die Notiz aus dem „Ostland“ nun ungelesen in die Sekerei und in die Zeitung gekommen. Wir haben sofort am nächsten Tage erklärt, daß wir nicht die Meinung der Berliner Ostbundszeitschrift teilen.

Die polnischen Blätter in Posen, die so laut nach den Behörden und dem Herrn Staatsanwalt rufen, kennen diese Zusammenhänge natürlich ganz genau, sie sind nicht so kindlich, um uns im Ernst den Vorwurf des „Landesverrates“ zu machen — aber sie brauchen eine Gelegenheit, um die Deffentlichkeit zu beunruhigen, und sie suchen sich dazu etwas aus, was, aus dem Zusammenhang gerissen, uns in eine Schuld hineinzwingen soll, die überhaupt nicht vorhanden ist.

Die Hege gegen uns hat sich bereits ausgewirkt, denn schon gestern nacht demonstrierte vor dem Hause unserer Druckerei eine ganze Menge von Studenten, die auch Nieder sangen.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht mit besonderem Pathos unsere Toleranz betonen. Wir nehmen unsere Loyale Einstellung zum polnischen Staate viel zu ernst, als daß wir unsere Loyalität durch eine Erklärung in diesem Zusammenhang entwerten wollen. Wir wünschen nur aufrichtig, die Polen in Deutschland wären von unserer Loyalität befeelt, und die polnischen Blätter in Deutschland, die ungestört von der Loslösung von Ermiland, Majuren und Deutsch-Oberschlesien schreiben, nähmen sich unsere aufrichtige, staatserkhaltende Meinung zum Mäßer. Wir würden uns freuen, die polnische Presse in Deutschland, die die Loslösung deutscher Gebiete behandelt, in Artikeln nur versehentlich Veröffentlichungen über dieses Thema vor-

Politik der Gerüchte.

Geheimnisvolle Redereien in den Kreisen der Opposition. — Wer ist der Nachfolger des Marschalls Pilsudski?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 16. Juli.

In der Warschauer Presse werden zwei sensationelle Artikel der Kattowitzer „Polonia“ und des Krafauer „Glos Narodu“ viel besprochen, die sich mit der Nachfolgefrage des Marschalls Pilsudski beschäftigen. Erst kürzlich hatte das Warschauer „WB“ Enthüllungen veröffentlicht, nach denen gewisse „Geheimorganisationen der moralischen Sanierung“ am Werke sind, um die Gewalt an sich zu reißen, wenn Pilsudski der polnischen Politik sein Gepräge nicht mehr geben wird. Die Enthüllungen wurden von der Regierungspresse und ihrem Anhang völlig übergegangen, und daraus wird — freilich mit wenig Logik — der Schluß gezogen, daß dieses Schweigen das Vorhandensein jener Geheimbünde bestätigt. Daran knüpft nun die „Polonia“ die Behauptung, daß die Triebfeder der Geheimorganisationen niemand anders sei als General Rydz-Smigly, der sich als Nachfolger Pilsudski's betrachte. Start engagiert sind in diesen etwa den Freimaurerorden nachgebildeten Organisationen, die unter der Bezeichnung „Bund der militärischen Tat“ und „Weißer Adler“ bestehen sollen, mehrere Generale wie Jur-Gorzehowski und Dab-Biernacki, sowie einige Würdenträger der moralischen Sanierung mit Wacław Sierozjewski, Marzanski und Hubicki an der Spitze. Man wird sich erinnern können, daß General Rydz-Smigly schon nach dem Maiumsturz 1926 von den Linksparteien als Kandidat für den Staatspräsidenten aufgestellt werden sollte, falls Pilsudski seine Wahl zum Staatspräsidenten durch die Nationalversammlung ablehnte. Die Kandidatur wurde jedoch hinfällig, nachdem der Marschall den jetzigen Staatspräsidenten, Professor Moscicki, aufgestellt hatte. Daß also Rydz-Smigly hohe Aspirationen hat, unterliegt keinem Zweifel.

Die Frage ist nur die, inwieweit sich Dichtung und Wahrheit der Rechtspre-

teilen. Auffallend ist immerhin, daß gerade in letzter Zeit die Nachfolge des Marschalls erörtert wird. Es ist auch kein Geheimnis, daß man sich an den maßgebenden Stellen recht lebhaft mit der Frage einer Umbildung des jetzigen Kabinetts beschäftigt. Gut informierte Kreise wollen sogar wissen, daß diese Erwägungen den Gegenstand der letzten Besprechung zwischen Slawek und Pilsudski in Druskienniki gebildet haben und dabei erneut der Wilnaer Wojewode Kaczlewicz als künftiger Ministerpräsident genannt worden ist.

Die bäuerlichen Sejmgruppen.

Warschau, 16. Juli.

Am Dienstag fanden in Warschau Besprechungen der drei bäuerlichen Sejmgruppen, der Bauernpartei, der Wyzwolenie und der Pfasten, statt. Allgemein erwartete man, daß bei dieser Gelegenheit auch die drei aus dem Regierungsbündnis ausgetretenen bäuerlichen Abgeordneten in den Bauernbund aufgenommen würden. Indessen scheinen endgültige Entscheidungen in dieser Frage noch nicht gefallen zu sein.

Besuch aus Rumänien.

Warschau, 16. Juli.

Gestern traf in Warschau in einem Spezialflugzeug der rumänische Verkehrsminister Manoilescu ein. Der Gast wurde auf dem Flughafen durch den Eisenbahnminister Kühn und den rumänischen Geschäftsträger empfangen. Nach einem Frühstück, welches der polnische Verkehrsminister zu Ehren des Gastes gab und an welchem u. a. die Unterstaatssekretäre des Warschauer Außen- und Verkehrsministeriums teilnahmen, begab sich Manoilescu noch an demselben Abend nach Posen, wo er die Verkehrsausstellung besichtigen wird.

Start des „Graf Zeppelin“ zur zweiten Nordlandfahrt.

Friedrichshafen, 16. Juli. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag 7.14 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner zweiten Nordlandfahrt aufgestiegen. Die Fahrt wird 50 bis 60 Stunden dauern. Das Luftschiff wird im Laufe des Freitag zurück erwartet. Die Fahrtroute wird die gleiche sein wie bei der ersten Fahrt. Die Wetterverhältnisse sind einigermaßen günstig. An Bord befinden sich 22 Passagiere, darunter General Nobile und der spanische General Herrero.

Französische Kämpfe in Marokko und Algerien.

Paris, 16. Juli. (R.) Dem „Echo de Paris“ wird aus Casablanca gemeldet, daß französische Truppen in Marokko und Algerien zwei Kämpfe mit Eingeborenen zu bestehen hatten. Die französischen Truppen hätten, wie es in der Meldung heißt, den Feinden große Verluste zugefügt, die Geiseln befreit und die geraubte Beute ihnen wieder abgejagt. Französischerseits sei ein Offizier, ein Unteroffizier und ein europäischer Soldat getötet und ein Eingeborener getötet oder verwundet worden.

Der andere Kampf sei gegen eine Abteilung von 400 bewaffneten Eingeborenen geführt worden, die in Südalgerien vorstieß. Auch hier hätten die Eingeborenen große Verluste gehabt. Französischerseits seien zwei Legionäre und zwei eingeborene Soldaten gefallen und vier verwundet worden.

Verminderung der Zahl der spanischen Unteroffiziere.

Madrid, 16. Juli. (R.) Das Heeresministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach die Zahl der Unteroffiziere in der spanischen Armee um 25 Prozent vermindert werden soll.

nahme. Meist sind sie nur das Stichwort zu der großen deutschfeindlichen Propaganda in Polen. Es wäre dann, befäße die polnische Presse in Deutschland unsere Staatsauffassung, um manche Dinge, die die beiden Nachbarvölker beunruhigen, wirklich besser bestellt.

In kurzen Worten.

Berlin, 16. Juli. (R.) Im Reichstag wurde nach längerer Debatte Artikel 1 der Dedungsvo-lagen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Saarbrücken, 16. Juli. (R.) Die Regierungskommission beschloß, den Effektivebestand der Eisenbahnzugruppen des Saargebietes auf 250 herabzusetzen.

München, 16. Juli. (R.) Der bayerische Landtag lehnte die Schlagschleife ab. Für den Entwurf stimmten nur die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen.

Selkingsfors, 16. Juli. Der finnische Reichstag ist aufgelöst worden. Neuwahlen werden am 1. und 2. Oktober stattfinden.

Prag, 16. Juli. (R.) Die nord- und westböhmischen Kohlengruben werden die in Aussicht genommenen Arbeiterentlassungen nicht durchzuführen, sondern den Betrieb einschränken.

Rom, 16. Juli. (R.) In dem Badeort Montalto di Castro riß eine Sturzwelle neun Menschen vom Badestrand auf das Meer hinaus. Sieben Leichen wurden bisher geborgen.

Ungewöhnlicher Vorfall.

Warschau, 16. Juli. Im Friedensgericht in der ul. Nowy Swiat hat sich ein ungewöhnlicher Vorfall zugetragen. Eine Wanda Karczewska, die wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt war, ergriff bei der Verkündung des Urteils das auf dem Tische stehende Metallkreuz und warf es auf den Richter Debicki, der eine erhebliche Wunde davontrug. Die Täterin wurde sofort verhaftet.

Wir hoffen, daß die polnischen Zeitungen, die so gehässig gegen uns hezen, unsere Erklärung zur Kenntnis nehmen, und daß sie diese ihren Lesern bekanntgeben, damit unsere wirkliche Meinung auch der irregeführten polnischen Deffentlichkeit zur Kenntnis gelangt.

Wille zur Kirche.

Ein Rückblick auf Augsburg und Nürnberg.

(Von Generalsuperintendent D. Blau, Posen.)

Die deutschen evangelischen Kirchentage stehen, wie es scheint, unter dem Geheiß der Mimicry. Sie passen sich ihrer Umgebung an. Was konnte aus Bethel, diesem Feuerherd christlicher, helfender und dienender Brüderliebe anderes erwartet werden als eine soziale Botschaft? Was konnte in Königsberg, dieser mit der Geschichte Deutschlands so eng verknüpften Stadt, dieser Hauptstadt einer in schwerster völkischer Not befindlichen Provinz anderes im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen als die Frage nach Volkstum und Staat? Und nun Augsburg und Nürnberg im Jahre 1930! Augsburg, die Stadt, in der vor 400 Jahren die junge werdende evangelische Kirche sich den ersten zusammenfassenden Ausdruck ihres Glaubens gab, Nürnberg, das als erste deutsche Stadt tapfer und mutig mit seiner Unterschrift unter die Confessio Augustana sich zu evangelischem Glauben bekannte! Was konnte hier den Kirchentag anderes beschäftigen als die Frage nach der Kirche? So klang es durch diese Tage hindurch als ihr in mannigfachen Variationen wiederkehrendes Leitmotiv: habemus ecclesiam, wir haben eine Kirche, wir haben eine Kirche.

Habemus ecclesiam? Wir nehmen dieses Wort als eine Frage an den Kirchentag und an uns selbst. Es gehört zu dem Eindringlichsten, was diese Tage boten, daß überall und immer ihr geschichtlicher Hintergrund in Erscheinung trat. Die alten Mauern und Tore und Türme, die Kirchen und Paläste und Patriarchenhäuser wurden zu redenden Steinen. Das Bewußtsein: durch diese Straßen sind die Männer von damals gegangen, in diesen Sälen haben sie gefessen, diese Mauern haben auf sie herabgeschaut, — das alles gab den Verhandlungen und Veranstaltungen dieser Tage eine besondere Weihe. So klang auch durch alle Vorträge und Reden, Predigten und Ansprachen bis hin zur letzten Botschaft des Kirchentages das Thema von der Kirche hindurch. Das war das Zeugnis der Geschichte: wir haben die Kirche, wir haben sie seit 400 Jahren, wir haben sie als geschichtliche Größe. Und so gewiß Artikel 7 der Konfession uns die Kirche verleiht, lehrt als „die Verammung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden“, so gewiß darf es im Blick auf diese Geschichte ausgesprochen werden: ja, wir haben eine Kirche, wir haben in dieser Kirche des Evangeliums die Kirche. Denn die Geschichte dieser 400 Jahre war nicht die Geschichte einer oder mehr oder minder großen Anzahl religiöser Individuen, sondern Geschichte der Kirche, Habemus ecclesiam! Denn wir haben ihre Geschichte.

Es gibt keine Kirche ohne Bekenntnis. Die Kirche ist eine „betennende Kirche“, wie sie Professor D. Brunstäd, ihr Bekenntnis ist „lebendiges Bekenntnis“, wie es Professor D. Althaus darstellte. Wir haben eine Kirche, denn wir haben ein Bekenntnis. Der 25. Juni 1530 ist die folgerichtige Fortsetzung des 31. Oktobers 1517. Dort die Stimme eines einzelnen ersten Propheten der Neuzeit, hier das Bekenntnis einer Kirche. D. Wolff-Aachen wies mit Recht darauf hin, daß es in der Reformation um die Kirchenfrage gegangen sei, und Kirche und Bekenntnis gehören zusammen. Es war darum bedeutungsvoll, daß die bairische Landeskirche als ihre Festgabe zum Jubiläum von Augsburg eine Sammlung der fränkischen Bekenntnisse herausgab und daß Professor D. Viekmann den ersten Band einer neuen kritischen Ausgabe der evangelischen Bekenntnisschriften dem Präsidenten D. Kapler überreichen konnte. Unzweifelhaft war es ein Höhepunkt der Augsburgerischen Tagung, als in der Barfüßer-Kirche D. Burghart die wichtigsten Artikel der Augsburger Konfession der sie stehend anhörenden Gemeinde vorlas. In dem allen kam eine neue Wertung der Bedeutung des Bekenntnisses für die Kirche zum Ausdruck. Auch von dieser Seite aus können wir sagen: habemus ecclesiam, denn wir haben das Bekenntnis.

Und doch müssen wir die Frage stellen: Haben wir die Kirche wirklich? Ist sie uns lebendiger Gegenwartsbesitz? Die bloße Tatsache, daß wir eine Kirche als Geschichte und als Bekenntnis haben, genügt uns noch nicht. Es könnte ja eine vergangene Geschichte, es könnte ja ein totes Bekenntnis sein! Hier bekommt die Fragestellung ihren tiefsten Ernst. Und ist aus dem Kirchentag und seinem Verlauf hierauf eine Antwort zu entnehmen? Es war ein schmerzlicher Augenblick, als aus dem Munde eines religiösen Sozialisten sich gegen die Kundgebung zu Gunsten der in Rußland verfolgten Christen Widerpruch erhob, schmerzlich nicht so sehr wegen der vielfach verletzenden Form seiner Ausführungen, sondern vielmehr, weil darin jutage trat, wie breite Schichten des Volkes grundtätig der Kirche ablehnend gegenüberstehen. Und es will scheinen, als führe keine Brücke über diese Kluft. Die Volkshäfen von Bethel und Königsberg sind hier ungehört verhallt. Und das gilt nicht nur von

Deutschlands Antwort an Briand.

Wortlaut der Note.

Die deutsche Antwortnote an Briand hat folgenden Wortlaut:

„1. Die Gemeinsamkeit europäischer Interessen hat die Staaten Europas im vergangenen Herbst zu einer ersten Beratung zusammengeführt. Die Motive, welche die deutsche Regierung damals zur Mitwirkung bewogen haben, bestehen für Deutschland fort. Die Länder Europas, weit entfernt von einem Zustand ruhiger Ausgeglichenheit, sind mit Spannungen und Gegensätzen der verschiedensten Art belastet. Die gesamte gegenwärtige Gestaltung des Kontinents in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hemmt die Entwicklung, die den natürlichen Lebensbedingungen der Völker entsprechen würde. Die Folgeerscheinungen treten auf materiellem und moralischem Gebiet immer deutlicher zutage. Das zwingt die europäischen Regierungen zur Ueberlegung, welche Möglichkeiten vorhanden sind, um den drohenden Gefahren durch solidarische Maßnahmen zu begegnen.

Die deutsche Regierung hat es daher mit Genugtuung begrüßt, daß die französische Regierung in ihrem Memorandum das europäische Problem in seinen Einzelheiten zur Diskussion gestellt und ihre eigene Auffassung darüber mitgeteilt hat. Daß jedes Land die gestellte Aufgabe von seinem Standpunkt aus unter einem anderen Gesichtswinkel sieht, ist nur natürlich.

Kein Land kann die Mängel der Struktur Europas stärker empfinden als Deutschland, das in der Mitte des Kontinents gelegen, von diesen Mängeln und ihren Auswirkungen in besonderem Maße berührt wird. Kein Land hat an der Beilegung dieser Mängel ein höheres Interesse als Deutschland. Die deutsche Regierung wird daher bereitwillig an der Lösung des Problems mitarbeiten und stellt sich für eine eingehende Beratung während der Tagung des Völkerbundes im Herbst dieses Jahres zur Verfügung. Sie sieht das Endziel darin, im Geiste der Verständigung eine mutige Reform der einmal als unhaltbar erkannten Verhältnisse ins Auge zu fassen und so eine wirkliche Befriedigung Europas herbeizuführen, die nur auf den Grundgedanken der Gerechtigkeit und Gleichheit beruhen kann.

2. Es bedarf zunächst der Feststellung, welche Gegenstände der internationalen Beziehungen für eine spezifisch europäische Regelung in Betracht kommen. Bei der Prüfung dieser Frage muß mit größter Sorgfalt vorgegangen werden. Jede Spitze gegen andere Länder oder Kontinente ist zu vermeiden. Die Wechselwirkung zwischen den europäischen und den außereuropäischen Ländern ist auf manchen Gebieten stärker als die Wechselwirkung innerhalb Europas. Solche interkontinentalen Beziehungen einschränken zu wollen, wäre verfehlt. Es darf nicht geschehen, daß einzelne europäische Länder der europäischen Zusammenarbeit entfremdet werden. Dazu kommen die Schwierigkeiten, die sich aus der staatlichen und zollpolitischen Verbindung einzelner europäischer Staaten mit außereuropäischen Gebieten ergeben. Ein europäisches Programm müßte daher materiell und geographisch so elastisch wie möglich gestaltet werden. Auch der Ausschluß solcher europäischer Länder, die nicht dem Völkerbund angehören, wie Rußland und die Türkei, widerspräche der bisher mit Recht geübten Praxis.

3. Die französische Regierung betont die Notwendigkeit, die europäische Aufgabe von der politischen Seite aus in Angriff zu nehmen und erst nach Erfüllung bestimmter politischer Voraussetzungen die wirtschaftlichen Probleme heranzutreten. Die deutsche Regierung kann der französischen Regierung insofern durchaus zustimmen, als auch sie davon überzeugt ist, daß die Notlage Europas ihre Ursachen in hohem Maße in der gegenwärtigen politischen Gestaltung unseres Kontinents hat. Deshalb kann in der Tat, wenn man die bestehenden Schwierigkeiten wirklich von Grund aus beseitigen will, an diesen politischen Ursachen nicht vorbeigegangen werden. Die deutsche Regierung kann ihre Ansicht darüber, in welcher Richtung die Lösung dieser politischen Probleme zu suchen ist, als bekannt voraussetzen. Sie hat ihre Auffassung bei den verschiedensten Gelegenheiten dargelegt und braucht in dieser Beziehung nur an ihre Stellungnahme bei den Diskussionen über die Fragen der Sicherheit, der Abrüstung, der nationalen Minderheiten und des Ausbaues einzelner Artikel des Völkerbundes zu erinnern. Das eine müßte die deutsche Regierung indes auch heute besonders betonen: alle Versuche einer Besserung der politischen Lage in Europa werden davon abhängen, daß die Grundzüge der vollen Gleichberechtigung, der gleichen Sicherheit für alle und des friedlichen Ausgleichs der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung kommen. Wo bestehende Verhältnisse diesen Grundgedanken widersprechen, müssen wirksame Mittel für ihre Aenderung gefunden werden. Es wäre ausstüßlos, ein neues Europa auf einem Fundament aufzubauen zu wollen, das der lebendigen Entwicklung nicht standhalten würde.

4. Unabhängig von politischen Erwägungen sind auf rein wirtschaftlichem Gebiet zweifellos Möglichkeiten gegeben, die im Interesse des europäischen Fortschritts geprüft und genutzt werden müssen. Eine engere Zusammenarbeit auf diesem Gebiete sollte nicht von der Schaffung größerer Sicherheit abhängig gemacht werden. Umgekehrt wird gerade die wirtschaftliche Verständigung wesentlich zur Verstärkung des Bewußtseins der Solidarität und damit des Gefühls der Sicherheit beitragen.

Die Unterjochung der europäischen Wirtschaft wird von der Krise der Landwirtschaft und der Absicht der Industrie ausgehen und Mittel und Wege suchen müssen, um größere Marktgebiete zu gewinnen und um den Austausch der Güter zwischen den vorwiegend agrarischen und vorwiegend industriellen Gebieten Europas zu erleichtern.

Enttäuschungen über die Ergebnisse der bis-

herigen Bestrebungen und Rückschlüsse nach der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 dürfen nicht zur Passivität verleiten, zumal da es sich um Anfangsversuche auf einem neuen Gebiete internationaler Betätigung handelte und die besondere wirtschaftliche Situation der letzten Jahre den Bestrebungen nicht günstig war.

Die deutsche Regierung hält es daher für angebracht, die Bemühungen um die Erleichterung der europäischen Wirtschaft, insbesondere der europäischen Zollpolitik, fortzusetzen.

Sie verweist hierfür neben der Aufzählung in Kapitel IV des Memorandums der französischen Regierung auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz und das Protokoll für künftige Verhandlungen vom 24. März 1930. Bei der Behandlung des europäischen Wirtschaftsproblems dürfen indes nach Ansicht der deutschen Regierung folgende Gesichtspunkte nicht außer acht gelassen werden:

So notwendig es ist, daß die Regierungen selbst das europäische Problem in die Hand nehmen, so können doch Regierungen Maßnahmen allein dem notleidenden Europa nicht helfen. Es wird weite Gebiete geben, wo die Wirtschaft selbst die Aufgabe in Angriff nehmen muß. Die unmittelbare Verständigung bestimmter Wirtschaftszweige auf privatwirtschaftlicher Grundlage bleibt ein Arbeitsfeld, dem in der Neuordnung des wirtschaftlichen Europa ein wichtiger Platz anzuweisen ist. Sache der Regierung wird es bleiben, ihre gemeinsame Wirtschaftspolitik mit dem freien Spiel der Kräfte in Einklang zu bringen.

Bei wirtschaftlichen Fragen dürfen militärische Gesichtspunkte nicht in den Vordergrund gestellt werden. Sonst würden wichtige Gruppen der Erzeugung von der Verständigung ausgeschlossen bleiben und dem Ziele einer zweckmäßigen Arbeitsteilung schwere Hemmnisse in den Weg gelegt werden.

Es müssen alle Folgen in Betracht gezogen werden, die sich aus der besonderen Lage einzelner Länder, namentlich aus ihrer sozialen Struktur und aus ihrer durch den Krieg bedingten finanziellen Gesamtbelastung ergeben.

5. In organisatorischer Beziehung betont das Memorandum der französischen Regierung wiederholt mit Recht den engen Zusammenhang, der zwischen der Arbeit des Völkerbundes und der europäischen Gemeinschaftsarbeit bestehen muß.

Die deutsche Regierung stimmt der Auffassung zu, daß der Völkerbund unter den europäischen Bestrebungen nicht leiden darf.

Es sollte keine europäische Absonderung eingeleitet werden, die andere Gruppenbildungen im Völkerbund nach sich ziehen könnte. Die Teilnahme aller Völkerbundsmitglieder an den größten Aufgaben aller Kontinente gehörte von Anfang an zu den wesentlichsten Zügen des Völkerbundes. Durch eine Neigung zur Gruppierung nach Kontinenten könnte dieses gleichmäßige allgemeine Interesse abgeschwächt und die Struktur des Bundes nachteilig beeinflusst werden. Bei jeder Art engeren europäischen Zusammengehens wird daher die Wirkung auf den Völkerbund genau zu überlegen und nötigenfalls dem Urteil des ganzen Bundes zu unterbreiten sein. Dies gilt um so mehr, als sich der Völkerbund mit seinen wichtigsten Aufgaben, die universalen Charakter haben, immer noch im Anfangsstadium befindet, so daß alles darauf ankommt, ihn in der Richtung dieser Aufgaben zu stärken und deren Lösung vorwärts zu treiben. Auch bei grundsätzlicher Uebereinstimmung in dieser Sorge um den Völkerbund wird man ernstlich bezweifeln müssen, ob ihr praktischer Rechnung getragen werden kann, wenn man von vornherein besondere Organe für die europäische Gemeinschaftsarbeit schaffen wollte. Reinesfalls sollte in denjenigen Fällen, die bereits den Gegenstand von Völkerbundsarbeiten gebildet haben oder bilden, eine Aenderung der organisatorischen Methode vorgenommen werden.

6. Die deutsche Regierung möchte sich einwirken auf die vorstehenden grundsätzlichen Bemerkungen beschränken. Sie sieht danach die nächste Aufgabe darin, zuerst einmal einen Ueberblick über die Materien zu gewinnen, die in europäischer Gemeinschaftsarbeit behandelt werden können und müssen. Sie hofft auf wertvolle Anregungen bei der Zusammenkunft in Genf im September dieses Jahres, zu der auch die europäischen Nichtmitglieder des Völkerbundes und die nichteuropäischen Staaten Zutritt haben sollten. Für diese Zusammenkunft befähigt sich die deutsche Regierung ihrerseits Erläuterungen und Ergänzungen ihrer eigenen Ausführungen vor. Das dann insgesamt vorgebrachte Material wäre zu sichten und zu einer Verhandlungsgrundlage zu gestalten. Ist der Inhalt der ganzen Aufgabe klar und überichtlich festgestellt, wird man der Frage der weiteren Behandlung näherzutreten können.

Die französische Presse zu der deutschen Antwort.

Paris, 16. Juli. (R.) Soweit die Morgenpresse sich mit der deutschen Antwort beschäftigt, läßt sich ein deutlich erkennbarer Gegensatz zwischen den Kommentaren der rechtsgerichteten Presse, die eine Gefahr in der deutschen Antwort erblickt, und der gemäßigten Presse feststellen, die die Antwort als ausreichenden Diskussionsgrund zur Lage betrachtet. „Petit Parisien“ meint, die deutsche Antwortnote sei viel zufriedener als die Berliner Meldungen sie hätten voraussehen lassen. „Petit Journal“ bezeichnet die deutsche Antwort als ein ernst zu nehmendes, in gemäßigten vorläufigen Wendungen abgefaßtes Dokument, das man mit der größten Aufmerksamkeit prüfen müsse. Ein anderes Blatt stellt nach einem Hinweis auf den Grundgedanken der Gleichberechtigung aller Ansprüche auf Sicherheit die Frage, ob Frankreich etwa nach 1871 auf dem Berliner Kongreß andere Unruhen geltend gemacht habe.

den Arbeitermassen. Der Antrag auf systematische Laienschulung für den Geistes- und Glaubenskampf der Gegenwart mußte auch an die andere nicht minder schmerzliche Tatsache erinnern, daß auch in den Kreisen der sogenannten Gebildeten weithin Kirchenfremdheit, wenn nicht gar Kirchenfeindschaft zu Hause ist. Haben wir die Kirche wirklich als Volkskirche, als Seele unseres Volkes, als seinen Gemeinbest? ...

Andrerseits dürfen wir uns nicht verhehlen: es geht eine starke kirchliche Welle durch unsere Zeit, es gibt einen deutlich hervortretenden Willen zur Kirche in ihr. Es war doch wirklich nicht nur Schaulust und Sensationsbedürfnis, was die Zehntausende in Nürnberg und Augsburg erfüllte, die die Kirchen und Versammlungen besuchten, an den Festveranstaltungen sich beteiligten und das Lutherlied brausend zum Himmel steigen ließen. Es war doch nicht nur eine Phrase, wenn in den Begrüßungen seitens staatlicher und kommunaler Stellen auch aus katholischem Munde die Bedeutung der evangelischen Kirche in verständnisvoller Weise gewürdigt wurde. Es mußte mit Befriedigung festgestellt

werden, wie selbst in denjenigen protestantischen Kreisen, für welche früher die Bedeutung der Reformation wesentlich im Protest des freien Gewissens lag und der religiöse Individualismus und Subjektivismus als echt evangelisch galt, sich heute ein deutliches Abwenden von diesem Standpunkt geltend macht und der Kirchengedanke stark unterstrichen wird. Alles in allem wird man sagen dürfen, daß der Kirchentag nicht nur ein Bekenntnis der Kirche, sondern ein Bekenntnis zur Kirche bedeutete. Auch dieser offenkundige Wille zur Kirche gibt uns Mut zu sagen: habemus ecclesiam!

Der Kirchentag hat sich in seiner Botschaft mit der Kirche unter das Gericht und die Gnade Gottes gestellt. Gewiß hat die Kirche im Blick auf das ihr anvertraute und wahrlich nicht genügend gewahrte Erbgut der Reformation Grund genug, Buße zu tun. Aber in dem Maße, als sie sich unter Gottes Hand demütigt, darf sie auch auf Gottes Gnade vertrauen. Die Botschaft des Kirchentages hat zur rechten Kirchlichkeit aufgerufen. Der Kirchentag hat gesprochen. Nun hat das Kirchenvolk das Wort.

Hindenburg sagt ab.

Ein Brief an den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident hat seine Teilnahme an den Befreiungsfeiern in Koblenz, Trier und Aachen sowie in Wiesbaden abgelehnt und diese Abgabe in folgendem Schreiben an den preußischen Herrn Ministerpräsidenten Braun begründet:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Ihre Einladung zur Teilnahme an der Befreiungsfeier der preußischen Staatsregierung in Koblenz am 22. Juli habe ich durch mein Schreiben vom 5. Juli angenommen. Meine Zusage erfolgte in der Voraussetzung, daß das Verbot des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, im Rheinland und Westfalen, das sich wie Sie wissen, nach eingehender Prüfung des Tatbestandes als unberechtigt und dem Sinne des Gesetzes zuwiderlaufend bezeichnen muß, bis dahin aufgehoben sei, und auch dieser Verband der alten Soldaten an den Befreiungsfeiern teilnehmen könne.

Sie haben zwar die Aufhebung dieses Verbotes, für die sich auch die Reichsregierung inzwischen verwendet hat, wiederholt in Aussicht gestellt, trotz wiederholten Erinnerns aber bisher nicht verfügt. Statt dessen hat der preußische Minister des Innern in seinem, dem Herrn Reichkanzler abschriftlich übermittelten Schreiben vom 14. Juli 1930 dem Stahlhelm für die Wiederzulassung im Rheinland und Westfalen Bedingungen gestellt, aus deren Verlangen und Formulierung ich entnehmen muß, daß Sie und das preußische Staatsministerium meinem von der Reichsregierung unterstützten Wunsche nicht zu entsprechen genehnt sind.

Damit schließen Sie den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, von der Teilnahme an den Rheinland-Befreiungsfeiern aus und machen es den in dieser Organisation vereinigten alten Frontkämpfern unmöglich, in geschlossener Formation mich zu begrüßen, während alle anderen Verbände bei allen Veranstaltungen, die aus Anlaß der Räumung zugelassen sind, in großer Zahl auftreten.

Diese ungleiche Behandlung ist für mich unerträglich. Ich kann es mit meiner verfassungsmäßigen Pflicht zur Überparteilichkeit nicht vereinbaren, an Befreiungsfeiern teilzunehmen, von denen ein Teil von Staatsbürgern durch ein — nach meiner Auffassung nicht begründetes — Verbot ihrer Organisation ausgeschlossen ist.

Ich habe mich daher zu meinem Bedauern entschließen müssen, meine Ihnen unter dem 5. Juli erteilte Zusage zur Teilnahme an der preußischen Befreiungsfeier in Koblenz rückgängig zu machen. Aus dem gleichen Grunde habe ich auch meine in Verbindung mit der Reise nach Koblenz geplanten Besuche in Trier, Aachen und Wiesbaden abgelehnt und so lange verschoben, als die vorgenannten Gründe bestehen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung gez. von Hindenburg.

Die Reise des Herrn Reichspräsidenten nach Speyer und der Pfalz sowie nach Mainz wird planmäßig stattfinden. Der Herr Reichspräsident wird von Mainz am Sonntag, dem 20. Juli, abends unmittelbar nach Berlin zurückkehren.

Der Brief Hindenburgs an Braun hat im Reichstag wie eine Bombe gewirkt. Es scheint sogar, daß er nicht ohne Einfluß auf die parlamentarische Lage geblieben ist. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß die Deutschnationalen, deren Fraktion um 13 Uhr ebenfalls zusammengetreten ist, ganz oder zum Teil nunmehr von vornherein die Regierung Brüning zu unterstützen bereit ist.

Der Brief des Reichspräsidenten.

Berlin, 16. Juli. (R.) Der Brief des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit der Abgabe an die preußische Regierung, der so völlig überraschend kam, hat wie eine Bombe gewirkt. Fast sämtliche Berliner Abendblätter bringen das Schreiben in großer Aufmachung auf der ersten Seite, so daß das bisher aktuellste Problem, die Entscheidung im Reichstage im Kampf um die Deckungsvorlagen, in den Hintergrund tritt. Auch für die preußischen Regierungskreise ist das Schreiben des Reichspräsidenten laut „Merzburger Ztg.“ außerordentlich überraschend gekommen. Wie das Blatt von unterrichteter Seite erfahren haben will, sei das Schreiben abgelehnt worden, als die Verhandlungen Preußens über die im Zusammenwirken mit der Reichsregierung verhängte Auflösungsverordnung gegen den Stahlhelm noch nicht abgeschlossen waren. Wegen der Darstellung des Reichspräsidenten, behauptet die preußische Regierung laut „Bollischer Zeitung“, hat sich die „Stahlhelmei-

lung“ bisher nicht bereit gefunden, die verlangten Garantien für die Gewährleistung öffentlicher Sicherheit zu geben. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ wird die preußische Regierung auf den Brief des Reichspräsidenten noch im Laufe des heutigen Tages eine Antwort geben. Die „D. N. Z.“, die den Brief Hindenburgs als klar und charaktervoll bezeichnet, hält es für eine politische Selbstverständlichkeit, daß der preußische Landtag sofort



Reichkanzler Dr. Brüning

will im Falle, daß eine parlamentarische Mehrheit für die Deckungsvorlagen der Reichsregierung nicht vorhanden ist, den Artikel 48 der Reichsverfassung in Anwendung bringen.

telegraphisch einberufen wird, um zu dem Verhalten der preußischen Regierung Stellung zu nehmen und den schwereren Konflikt mit dem Reich noch rechtzeitig beizulegen, damit dem In- und Ausland dieses traurige Bild deutscher Zwietracht erspart bleibt. Mit anderen Worten wendet sich die „Kreuzzeitung“ gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun, indem sie ihm absichtliches Verhalten vorwirft und den Entschluß des Reichspräsidenten begrüßt, unter diesen Umständen den Befreiungsfeierlichkeiten in preußischen Gebietsteilen des Rheinlandes fern zu bleiben. In der „Deutschen Tageszeitung“ bezeichnet das Verhalten des preußischen Ministerpräsidenten als eine Provokation des Reichspräsidenten. Die Bevölkerung Rhein-Preußens, schreibt das Blatt, wird es erfahren und billigen, wenn sich Hindenburg in dieser deutlichen Form gegen eine Behandlung durch Preußen zur Wehr setzt, die weder unter politischen noch unter gesellschaftlichen Gesichtspunkten erträglich ist.

Wiesbaden, 16. Juli. (R.) Wie hier verlautet, haben die Oberbürgermeister der Städte Aachen, Koblenz, Trier und Wiesbaden Vorstellungen erhoben, um womöglich zu erreichen, daß die Abgabe des deutschen Reichspräsidentenbeschlusses rückgängig gemacht wird.

Düsseldorf, 16. Juli. (R.) Die Vertreter der Deutschen Volkspartei aus den vier rheinischen Wahlkreisen haben folgende Entschliebung gefaßt: Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz stellt sich rückhaltlos auf den Standpunkt des Herrn Reichspräsidenten, der von Preußen gefordert hat, daß das Stahlhelmsverbot anläßlich der Rheinlandbefreiung von fremder Befragung sofort aufgehoben wird.

Die Antwort Preußens.

Berlin, 16. Juli. (R.) Auf den Brief des Reichspräsidenten erwidert der preußische Ministerpräsident, der Stahlhelm in Rheinland und Westfalen sei keineswegs von den gesetzmäßig bestehenden Stellen Preußens und des Reiches übereinstimmend auf Grund einwandfreier reichhaltiger Tatsachenmaterials aufgelehnt worden. Der preußische Ministerpräsident sei bestrebt, die Neubildung des „Stahlhelms“ für die betreffenden Gebiete zuzulassen, falls dieser die von Preußen geforderte Erklärung abgibt, die die Gesetzmäßigkeit seines künftigen Verhaltens gewährleistet. Der Ministerpräsident hoffe, daß es gelingen werde, die Bedenken, die sich der Reise des Reichspräsidenten ins Rheinland entgegenstellten, noch zu beheben.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 16. Juli.

Wochenmarktsbericht.

Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt erfreute sich eines regen Verkehrs bei schönstem Wetter. Der Markt war recht gut besetzt. Gezählt wurden: Für das Pfund Tafelbutter 2,70 bis 2,90, für Landbutter 2,50-2,60, für das Etr. Milch 34 Groschen, Sahne 2,40, für das Pfund Quark 50-60 Groschen, die Mandel Eier kostete 1,90-2,00. Auf dem Gemüsemarkt forderte man für den Kopf Weißkohl 30-50, Wirsingkohl 35 bis 50, Blumenkohl 30-60, Salat 15-20, Rotkohl 50, für das Bündchen Kohlrabi 15-20, Radishesen 15-20, Mohrrüben 15, für das Pfund Spinat 40, Wachsbohnen 40, Rhabarber 15, Saubohnen 60, Schnittbohnen 40, Schoten 50, rote Rüben 15, Tomaten 1,50-1,80, Zwiebeln 15, alte Kartoffeln 3 Pfund 20, neue Kartoffeln das Pfd. 10, für saure Gurken 3 Stück 25, für eine Schlangengurke 30-50. Der Obstmarkt war reichlich besetzt. Man zahlte für ein Pfund Süßkirschen 1 Zloty, für Sauerkirschen 30-60, Johannisbeeren 50-60, Stachelbeeren 50-60, Himbeeren 1 Zloty, Blaubeeren 65-70, für eine Zitrone 20-30. Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1,50, geräucherter Speck 1,80, Kalbfleisch das Pfund 1,20-1,50, Kalbsleber 2,00, Schweinefleisch 1,40-2,00, Hammelfleisch 1,40-1,50, Rindfleisch 1,30-1,80, 1 Pfd. Schmalz 2,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Schleie 2,00, Aal grün 3,00, Aal geräuchert 5-6, Hechte 2,40, Meie 1,30-1,60, Barsche 1,30, Wels 1,70, Krebse kosteten die Mandel 1,30-2,00. Für ein Paar Tauben zahlte man 1,80-2,00, für junge Hühner das Stück 3,00 Zloty.

„Unrentabler“ Einbruch.

Eine organisierte Einbrecherbande in Posen?

In der vergangenen Nacht wurde in der ul. Szewiska (früheren Schuhmacherstraße) 20 im Seidenwarengeschäft von Malkiewicz ein Einbruchdiebstahl verübt, der den Dieben jedoch keine Beute einbrachte. Die Einbrecher hatten vom Hof aus ein Loch durch die Mauer gebohrt, durch welches sie in das Geschäft eindrangen. Ein Nachtwächter, der gegen 1/4 Uhr die angrenzende ul. Dominikańska (frühere Dominikanerstraße) kontrollierte, bemerkte den zur ul. Szewiska führenden offenstehenden Toreingang. Als er den Eingang betreten wollte, wurde das Tor zugeschlagen und von innen verschlossen. Er ging deshalb zur Polizei, mit deren Hilfe er die Diebe überraschen wollte. Diese waren aber bereits geflohen. Wie die Polizei angibt, wird Posen in der letzten Zeit durch eine anscheinend wohlorganisierte Einbrecherbande unsicher gemacht, über deren Herkunft man noch nicht genau unterrichtet ist. Es wurden verschiedene Einbrecherwerkzeuge gefunden, die darauf schließen lassen, daß man es hier mit „besten Fachleuten“ zu tun hat.

Der Autofalon

der Verkehrsausstellung soll nach einer Mitteilung der Ausstellungsdirektion bereits am Montag, dem 21. Juli, geschlossen werden. Die Verkehrsausstellung selbst wird bekanntlich erst am 11. August geschlossen.

Abitur für — 800 Zloty!

Der Bromberger Polizei gelang es, eines Menschen habhaft zu werden, der behauptet, Johann Plazewski zu heißen und aus Lodz zu stammen. Er gab in den polnischen Blättern bekannt, daß er durch Fernunterricht zum Abiturientenexamen vorbereitet. Den sich Meldenden verschaffte er hernach auch ein Reisezeugnis gegen die Zahlung von 800 Zloty, das natürlich gefälscht und ungültig war. Da der Verdacht vorliegt, daß sich vielleicht viele Personen unwissend eines solchen Zeugnisses bedienen, stellt die Polizei in dieser Angelegenheit äußerst energische Untersuchungen an.

Kreuzkirchliche Feierstunde. In der evangelischen Kreuzkirche findet heute, Donnerstag, abends um 8 Uhr ein Orgelkonzert statt. Herr Kandidat Schubert wird Orgelmusik aus älterer und neuerer Zeit zu Gehör bringen. Hoffentlich benützen recht viele die seltene Gelegenheit, wieder einmal gute Orgelmusik auf der schönen Orgel der Kreuzkirche zu hören. Der Eintritt ist frei.

Persönliches. Zum Doktor der Medizin ist promoviert worden Herr Johannes Mutzler, Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik zu Halle a. S., auf Grund seiner Arbeit „Zur Frage der Häufung der Thrombosen und Embolien der Netzhautgefäße“. Herr Dr. J. Mutzler ist der Sohn des Posener Augenarztes, San.-Rat. Dr. Emil Mutzler.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Mittwoch, früh — 0,52 Meter.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Donnerstag, 17. Juli, 3,59 und 20,12 Uhr; am Freitag, 18. Juli, 4 Uhr und 20,11 Uhr.

Nachdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Berzeitigung der Aerzte“ ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 12.—19. Juli. A l t s t a d t: Apteka Sapieżnicka, Plac Sapieżnicki 1. Apteka pod Eslulapem, Plac Wolności Nr 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13 1/2 Uhr.

Meine 111. Amtliche Notierung der Posener Getreidebörse für 100 Kg. Roggen am 1. Mai 1925 = 30,50—31,50 Zloty.

Radio. Selbstverständlich kann der Apparat ohne Verzollung mitgenommen werden. Er wird an der Grenze plombiert. Die Plombe darf bei der Rückkehr aus Deutschland nicht beschädigt sein.

Nr. 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. — Ł a g a r u s: Apteka przy Partu Wilsona, ulica Marja, Żocha 47. — T e r z i g: Apteka p. Gniazda, Krasińskiego 12. — W i l d a: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachdienst haben folgende Apotheken: Solatisch-Apothete, ul. Mazo-

wiecka 12, die Apotheke in Lujshain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abds), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurschin, ul. Marja, Żocha 158, die Apoth. der Eisenbahnkassette, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, Pocztowa 25.

Ein drittes nächtliches Automobilattentat.

Wieder in unmittelbarer Nähe von Posen.—Wer sind die geheimnisvollen Täter?

—b. Erst vorgestern haben wir bereits die zweite Meldung gebracht, wonach ein Auto auf einer Chaussee in der Nähe von Posen auf unaufgeklärte Weise infolge einer plötzlichen Explosion stark beschädigt und der Wagenführer schwer verletzt wurde. Heute kommt schon wieder eine solche Meldung. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr fuhr der Wagen „Praga“ 43230 aus Bnin, in welchem sich als einziger Insasse der Chauffeur Szymowski befand, etwa 700 Meter hinter P e g r z e plötzlich auf ein auf dem Weg gelegenes Pflaster, das im Augenblick mit heftiger Detonation explodierte. Der Wagen wurde buchstäblich in die Luft gehoben und umgeworfen. Teile des Wagens wurden durch den Druck der Explosion einige Meter weit fortgerissen. Der Chauffeur wurde unter das Auto geschleudert, das wenige Augenblicke später in Flammen stand. Unter An-

wendung der letzten Kräfte konnte sich der Wagenführer, dessen Verletzungen glücklicherweise nicht lebensgefährlich waren, herausarbeiten und beobachtete, wie ein Unbekannter, der kurz nach der Explosion sich an dem Wagen zu schaffen gemacht hatte, im Dunkel der Nacht verschwand. Wenige Minuten darauf kam von Jaroschin her ein Auto der Firma Auroch, dessen Insassen dem aus mehreren Wunden blutenden Verunglückten zu Hilfe eilten. An Ort und Stelle wurden Feststellungen gemacht, die darauf schließen lassen, daß das Attentat vollkommen identisch mit dem bereits gemeldeten sei. Gegen 3 Uhr nachts erschienen bereits die Polizei am Tatort, die eine energische Untersuchung einleitete. Man hofft, die Täter bereits in nächster Zeit festnehmen zu können.

„Ich bin ungefähr die zweitbraunste...“

Unsere Ferientinder in Deutschland.

Orientbrief eines kleinen Mädchens an das „Posener Tageblatt“.

Am der See im Juli 1930.

Liebes Tageblatt!

Unsere Kindertante hat mir gesagt, daß ich mal in einem Brief an Dich erzählen sollte, wie es mir hier geht. Ich bin nämlich ein Posener Ferientind und am Montag, dem 7. Juli von Posen abgereist, und kann nun 4 Wochen an der See bleiben.

Erst werde ich Dir mal schildern, wie unsere Reise war. Als wir die vielen weißen Taschentücher vom Posener Bahnhofsplatz nicht mehr sehen konnten, gingen wir an, uns in unserem Abteil einzurichten. Ein kleines Mädchen packte sofort ihren Koffer aus und zeigte uns, was sie alles mit hatte zum Anziehen. Ein kleiner Junge quälte unsere Begleiterin andauernd mit Fragen, wie lang der Zug sei, ob wir mit ein oder zwei Lokomotiven fahren und anderes mehr. So unterhielten wir uns bis Bentschen, wo der Zug eine halbe Stunde hielt und die Beamten überall durchgingen. Dann kam die erste deutsche Grenzstation St e n t s c h, wo wir aber noch nicht aussteigen durften. Das war erst in S c h w i e b u s, als es schon ganz dunkel war. Viele Kinder wußten noch vom vorigen Jahr, was alles in Schwiebus los war, und wir andern waren sehr neidisch, daß wir das noch nicht erlebt hatten. Schon als wir in Schwiebus einliefen, hörten wir die Musikkapelle, die eins nach dem andern unserer schönen deutschen Vieder bites. Schließlich verabschiedeten wir mitsingend, und so fuhr ich sehr glücklich in Schwiebus ein. Der ganze Bahnhof stand nur uns zur Verfügung. Wir konnten die Bahnsteige auf und ab spazieren gehen, durften Geld wechseln und bekamen heißen Kaffee und Brötchen. Vor lauter Aufregung und vor allem, weil sie immerfort bei der Musik stehen wollten, haben manche Kinder erst gar nicht essen wollen. Es war ja gut, daß es nicht so heiß war wie in den letzten Tagen. In der Nacht haben wir sogar ein bißchen gestritten, besonders wir Mädchen mit den kurzen Strümpfen und den kurzen Kleidern. Aber die Nacht dauerte ja auch gar nicht lange, denn erst um 1/2 Uhr fuhr wir von Schwiebus ab und waren schon um 1/5 Uhr in Berlin. Unterwegs haben wir sogar fest geschlafen, nur einmal machte ich in Frankfurt a. D. auf, als zu unserer großen Ueberraschung unsere liebe Frau Direktorin Schiffer mitten in der Nacht den Bahnschiff entlang ging und ihre früheren Schülerinnen sehr herzlich begrüßte. Ueberall verteilt sie Bonbons und Schokoladen.

W o r B e r l i n hatten wir ein bißchen Angst, besonders die, die noch nie dagewesen waren. Aber dann ging alles in himmlischer Ruhe. Man mußte nur gut auf die Kommandos aufpassen und immer bei seinem Gruppenschild bleiben. Als wir auf den Schleifseilbahnstufen standen, standen dort schon eine Reihe von Autos, aber nicht so wie in Posen, sondern zweistöckig. Meistens durften die Jungens nach oben klettern, während wir Mädchen unten blieben. Eine Gruppe fuhr mit einem richtigen Klemper, der so komisch aussah, daß ein Mädchen sagte, sie wollte nicht mit einem Leichenwagen fahren. Diejenigen, die noch viel Zeit hatten, kamen erst ins „H a u s d e r J u g e n d“, durften sich dort waschen und frühstücken, ja sogar schlafen. Der andere Name für das große Haus „Kinderhotel“ ist eigentlich viel schöner.

W o n d e r F a h r t n a c h h e r w e i ß i c h n i c h t m e h r v i e l, nur daß wir sehr müde waren. Aber trotzdem sind wir gleich am selben Nachmittag an den Strand gelaufen, damit wir nur ein paar Minuten die See sehen. Das rauschte und wogte ganz herrlich, und wir schrien beinahe vor Freude, daß wir endlich da waren. Aber dann schliefen wir zu Haus doch bald ein und gleich durch bis zum nächsten Morgen.

W i r s c h l a f e n h i e r i n g r o ß e n Z i m m e r n, mindestens 6 zusammen. Immer zwei haben zusammen einen Schrank für Kleider, Schuhe und Mäße. Viel ziehen wir ja nicht an, besonders wenn wir an den Strand gehen. Dann ist der Badeanzug die Hauptsache. Jeder Schlafsaal hat einen Walschrank. Unten sind zwei große Speisezimmer, ganz bunt gestrichen mit farbigen Holzmöbeln. Auch unser Eßgeschütz ist ganz bunt. Um das Haus herum ist ein großer Garten. Da treiben wir Gymnastik, spielen, machen Volkstänze und singen. Im ganzen sind wir 80 Kinder. Alle sind in Gruppen eingeteilt und jede Gruppe hat ihre eigene Tante, die sich um uns kümmert. Sie verpackt auch unser Geld und paßt auf Kleider und Mäße auf. Jede Gruppe muß gut zusammenhalten. Wenn eine was Süßes hat oder Obst, dann gibt sie es der Tante und die verteilt es unter alle. Einen Geburtstag haben wir auch

schon gefeiert, leider war es nicht meiner. Aber wir hatten alle Kränzchen auf und waren noch vergnügter als sonst.

A m S t r a n d e hat unser Kinderheim seinen eigenen Platz. Du kannst Dir denken, daß wir vor allen Dingen Burgen bauen. Dann besuchen wir uns gegenseitig. Schippen, Eimer, Fahren, Reß und Wasserbälle haben wir uns auch gekauft. Die Jungen bauen auch Kanäle, Muscheln habe ich auch schon 147, große und kleine.

Z u e r s t war das Wetter ziemlich schlecht, aber das macht uns gar nichts. Wir können auch in den Wald gehen, nur drei Minuten hinter dem Haus. Da ist es auch sehr schön. Büchen und Kiefern. Am dritten Tag, als wir hier waren, hatten wir ein großes Erlebnis. Wir sahen nämlich ein deutsches Kanonenboot, nicht nur von weitem, sondern es lag hier am Seeufer, und wir durften sämtliche Treppen rauf und runter spazieren und alles ansehen. Die Matrosen waren sehr freundlich zu uns und erklärten uns alles, besonders den Jungens. Eine Dampferfabrik machen wir ganz bestimmt mal, ganz weit raus ins Meer. Wir sehen hier ziemlich viel Schiffe. Das macht Spaß, wenn man erst nur ein bißchen Rauch sieht und dann das ganze Schiff, bis man schließlich den Namen lesen kann.

W a s m a c h e n w i r n o c h? Ich weiß es gar nicht, aber der ganze Tag von früh bis Abend ist besetzt. Langweilig ist es nie, Hunger haben wir immer, und schlafen können wir auch.

I c h b i n u n g e f ä h r d i e z w e i t b r a u n s t e, aber ich möchte gern noch viel brauner sein. Wir haben ja auch noch Zeit. Wer wird wohl am meisten zunehmen? Ich weiß nicht. Ich weiß nicht, ob ich Dir noch mal schreibe, denn zum Schreiben hat man am wenigsten Zeit. Die andern lassen alle herzlich grüßen, denn manchmal denken wir auch an Posen.

Es grüßt Dich herzlich Deine Käte.

N a c h s c h r i f t: Entschuldige bitte die schlechte Schrift. Aber auf meinem Schoß sitzt ein niedliches kleines Käthchen und spielt mit meinen Zöpfen. Es ist noch ganz jung, erst 2 Wochen alt.

Wojewodschaft Posen.

Wildweft bei Bromberg.

Ein äußerst dreister Banditenüberfall ereignete sich, wie die „Bromberger Rundschau“ berichtet, am 12. d. Mts. auf dem Wege, der von der Danziger Chaussee durch den Wald nach Grochol führt. Als sich dort der Landwirt Emil Behnte aus Grochol mit seinem Fuhrwerk aus Bromberg befand, überfielen ihn plötzlich zwei maskierte, mit Revolvern bewaffnete Männer. Unter Drohungen, ihn zu erschließen, forderten sie die Herausgabe des Geldes. B. handigte ihnen seine Briefstapsche aus, in der sich jedoch außer Papieren kein Geld befand. Vergerlich darüber, durchsuchten die Banditen B.'s Taschen. Als sie aber auch darin nichts fanden, nahmen sie von dem Wagen eine Flasche Schnaps und einen alten Anzug und flüchteten mit ihrer Beute in den Wald. Nach der Beschreibung des Landwirts waren die Täter von mittlerem Wuchs und anscheinend noch ziemlich jung. Die Polizei stellte sofort energische Untersuchungen an, die jedoch bisher ergebnislos blieben.

e g. Santomischel, 16. Juli. Goldene Hochzeit. Am 20. Juli begeht der frühere Fleischermeister Otto Strobel und seine Ehefrau Selma, geb. Müller, früher Santomischel (Posen), jetzt Hirschgarten bei Berlin, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Möge dem Jubelpaar noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein!

† O b o r n i t, 15. Juli. Geheimnisvoller Totschlag. Unter aufsehenerregenden Umständen wurde in diesen Tagen in Obornit ein Totschlag verübt. Auf der ul. Jankowa wurde von dem bisher nicht ermittelten Täter der 19jährige Schuhmachergehilfe Jan Jarmulziewicz durch einen Messerstich in den Bauch schwer verletzt. Die Wunde war so gefährlich, daß J. kurze Zeit nach dem Vorfall starb. Als vermutliche Täter wurden Józef Kaprzak, Ludwik Raczmarek und Jakob Pietarski aus Obornit verhaftet.

k. V i s s a, 15. Juli. Eine Kindesmörderin verurteilt. Von der Strafkammer des Vissauer Bezirksgerichts fand am Dienstag, dem 15. d. Mts., der Prozeß gegen die Landarbeiterin Marianna Szczepaniak aus Bronkowo, Kreis Ra-



Wechselwetter bei 18 Grad.

Heute, Mittwoch, früh zeigte das Thermometer auf 18 Grad Wärme. Das Wetter bleibt nach wie vor stark veränderlich, läßt einmal strahlende Sonne lächeln, um kurz darauf einen anständigen Regen vom Himmel herabzugießen. Ein Zustand, der sich, unseren Wetterwarten zufolge, in den nächsten Tagen kaum ändern wird.

Wettervoransage für Donnerstag, 17. Juli.

Berlin, 16. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Großenteils bewölkt mit etwas Regen und wenig Temperaturänderung mit südwestlichen Winden. Für das übrige Deutschland: Bewölkt bis trübe und besonders im Westen vielfach leichte Regenschauer. Temperaturen im ganzen wenig geändert.

wisch, statt. Dieselbe ist angeklagt, am 24. Februar ihr neugeborenes, uneheliches Kind getötet zu haben. In der Verhandlung gibt die Angeklagte ihre Schuld unumwunden zu. Am 24. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr, als niemand im Hause ihrer Eltern anwesend war, hat sie ihrem Kinde den Mund mit Stroh und verschiedenen anderen Abfällen vollgestopft. Nach fünf Minuten starb das Kind den Erstickenstod. Die Kindesleiche hat sie auf den Boden gebracht und mit Getreidehäfen verdeckt. Drei Wochen später wurde die Leiche aufgefunden und die Leiche von der Polizei gefunden. Der Staatsanwalt beantragte, da die Angeklagte geständig war, die mildeste Strafe, die das Gesetz für solche Vergehen vorsieht, das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten.

† B r o m b e r g, 15. Juli. Mit schweren Verletzungen aufgefunden wurde am Sonntagabend im Walde bei den städtischen Wasserwerken ein Mann, der die Vorübergehenden mit schwacher Stimme um Hilfe anrief. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft brachte ihn in das Stadtkrankenhaus. Die Verletzungen lassen erkennen, daß sie ihm mit einem scharfen Gegenstand beigebracht wurden. Es handelt sich bei dem Verletzten um den Sanfsträger (Chelminski) wohnenden Bernhard Kuzminski. Die Polizei hat die Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet. — Die Betrüger eilen nehmen kein Ende. Seit einiger Zeit hielt sich in verschiedenen Ortsteilen der Umgebung Brombergs ein elegant gekleideter Herr auf, der sich als Verwalter staatlicher Güter ausgab und Getreidekäufe unter günstigen Bedingungen bewerkstelligen wollte, wobei er hohe Anzahlungen forderte. Er trat unter den verschiedensten Namen auf und schädigte eine ganze Anzahl Leichtgläubiger. Der Polizei gelang es, seiner habhaft zu werden. Es handelt sich um den 33jährigen Felty Baran, der aus Kongresspolen stammt.

* K r u s c h w i k, 15. Juli. In Brand geriet auf dem Hofe des Bahnwärters der Rübendamm Nr. Koszczewski in Polanowice ein Schuppen, in dem die landwirtschaftlichen Geräte aufbewahrt wurden. Der Schuppen und ein Heuschauer brannten vollständig nieder. Das Feuer dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Bettler aus Rache dafür, daß er kein Almosen erhielt, angelegt worden sein.

* T r e m e s s e n, 14. Juli. Feuer durch Funkenauswurf. Durch aus einer Lokomotive sprühende Funken wurde das Roggenfeld der Landwirte Kadziel und Andrzejewski aus Wymysłowo in Brand gesetzt. Dank der raschen Hilfe der Nachbarn gelang es, das Feuer auf seinen Ursprungsherd zu beschränken und dessen Ausbreitung auf die angrenzenden Felder zu verhindern. — Bisher unermittelte Diebe drangen in einer der letzten Nächte in die Wohnung der Hebamme Badowska an der Johannesstraße. Zum Glück wurden die Diebe aber verfehlt und mußten, ohne auch nur das Geringste mit sich nehmen zu können, schleunigst die Flucht ergreifen. Eine Untersuchung ist im Gange.

Rundfunkwoche.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. Juli. Posen: 7: Morgengymnastik. 13: Zeitfunks, Konzert, Börsen- und Marktberichte und Kursnotierungen. 17: Klavier. 17.45: Historische Sachen. 18: Konzert. 20.30: Konzert. 21.30: Hörspiel aus Wilna, Zeitfunks und Berichte. Breslau-Gleiwitz: 16.30: Des Knaben Wunderhorn. Anschließend: Kammermusik. 18: Clara Wiebig zum 70. Geburtstag. 19: Spezialitäten (Schallplatten). 20.30: Von Berlin: Aus Operetten. 22.30 bis 24: Aus dem Haus „Metropol“, Hindenburg D.-S.: Konzert und Tanzmusik. Königswusterhausen: 12: Schallplatten: „Rom Weiden bis zum Japsenstreich“. 18: Direktor Köhler: Das Deutschland in Beharabien. 18.30: Dr. Nikolaus Keimberg: Russische Musik im Spiegel russischer Kultur (II). 19: Dr. Elias Auerbach: Unterhaltende Stunde. Palästina vor 20 Jahren und heute (I). 20 bis 0.30: Ueberrtragung von Berlin wie Breslau.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die drei Musketiere. 4.30 Uhr. Kino Metropolis. Ein Erlebnis mit einem Einbrecher. 7 Uhr. Kino Renaissance. Der verschlossene Weg. 5 Uhr. Kino Wilona. Der Weg allen Fleisches. 5.15 Uhr. Kino Sława. Troubadour aus New York. 5 Uhr.

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung. Zeugnisse der Kliniken für trank Frauen befinden, daß das sehr mild abführende Franz-Josef-Wasser besonders bei Wöchnerinnen mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet wird. Zu verl. in Ap. u. Droq.

Die Lage am internationalen Getreidemarkt.

Konsolidierte Märkte zu Beginn des neuen Erntejahres. — Roggenpreisstützung nur noch für neue Ernte. — Zunahme der amerikanischen Weizenbestände.

Wk. Zu Anfang des neuen Erntejahres, das nach amerikanischer Rechnung am 1. Juli begonnen hat, zeigen die Getreidemärkte ein einigermaßen befestigtes Aussehen. Einerseits sind starke Preisermäßigungen nicht mehr zu erwarten, da der tiefste Punkt der Getreidepreise erreicht sein dürfte. Gehen doch die internationalen Getreidepreise in vielen Fällen noch unter die Friedenspreise herunter. Andererseits kann von der neuen Ernte eine Anregung nicht erwartet werden. Denn wenn auch hier und da Hitzeschäden eingetreten sind, so ist das Wetter doch noch früh genug umgeschlagen, so dass dauerhafte, ernsthafte Schäden nicht zu verzeichnen sind. Das gilt nicht nur für die Vereinigten Staaten, wo die Weizenerte vorzüglich ausgefallen ist, sondern auch für Europa und insbesondere für Deutschland. Hier ist für Roggen bei leichtem Boden vereinzelt Noternte eingetreten. Dagegen ist die Weizenerte sehr günstig ausgefallen, und nur Hafer hat von dem Witterungswechsel und den Niederschlägen nicht profitieren können.

Man nimmt diese guten Ernteaussichten namentlich in den Kreisen der deutschen Roggenproduzenten mit gemischten Gefühlen auf. Denn wenn auch der Bauer im allgemeinen natürlich eine gute Ernte mit reichlichem Ergebnis ersehnt, so erhebt sich doch in diesem Jahre die Frage: Was soll werden, wenn neue große Roggenbestände auf den Preis drücken? Zweifellos müssen aus dem alten Erntejahre noch große Bestände übernommen werden. Der alte Roggen ist aber bei den Mühlen nicht sehr beliebt, und schon jetzt zeigt sich die Erscheinung, dass diese ihre Bedarfsdeckung aufsparen, um Ware neuer Ernte einzuhandeln. Ausserdem wird sich die Roggenstützungaktion, wie verlautet, nur noch auf neuen Roggen erstrecken. Schon jetzt hat man nur noch Offerten für Lieferung zweite Hälfte Juli-August beachtet. Allerdings ist ja das Brotgesetz inzwischen angenommen worden, und auch hieraus erhält man eine Hilfe für die Befestigung der Roggenpreise, besonders daraus, dass man die Ausmahlung des Roggens, die bisher für die Brotfabrikation durchschnittlich 70 Prozent betrug, auf 60 Prozent begrenzt. Die Roggenbrot-Propaganda kann als gänzlich ins Wasser gefallen betrachtet werden. Praktische Ergebnisse sind noch nirgendwo nachzuweisen, und auch das Vorgehen einzelner Gesellschaften, wie der Mitropa, die nur noch Roggenbrot in ihren fahrenden Gaststätten verbraucht, hat noch wenig Nachahmung gefunden.

Wenn unter diesen Umständen eine Befestigung der Getreidepreise am Berliner Markt trotzdem stattgefunden hat, so hängt das teilweise mit der Festigkeit des Futtermittelmarktes zusammen, dann aber auch mit der technischen Position. Bisher sind die Juni-Andienungen so klein gewesen, dass sich die Auflösung der bestehenden Engagements hinzieht.

Table with 3 columns: Weizen, loco; Juli-Lieferung; September-Lieferung; Oktober-Lieferung; Dezember-Lieferung. Values range from 287.50 to 262.00.

Table with 3 columns: Roggen, loco; Juli-Lieferung; September-Lieferung; Oktober-Lieferung; Dezember-Lieferung. Values range from 174.50 to 194.00.

Infolge der ungünstigen Ernteergebnisse hat der Hafermarkt weiter eine feste Haltung gezeigt. Auch die übrigen Futtermittel hatten teilweise recht erhebliche Preiserhöhungen aufzuweisen. So ging die Berliner Notiz für Weizenkleie von 9.25 auf 10.50 Rm., für Roggenkleie von 8.60 auf 9.85 Rm. und für Trockenschrot von 7.70 auf 8.50 Hafer.

Vom Auslandsmarkt ist die Preisentwicklung in Deutschland in keiner Weise beeinflusst worden. Es ergab sich hier vielmehr, namentlich für den Weizenpreis, eine erneute Abschwächung, hauptsächlich infolge der günstigen Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten.

Die Dürreschäden haben sich als ganz unwesentlich erwiesen, und die Lager fangen an, schon wieder zu wachsen. Die amtlich kontrollierten sichtbaren Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten stiegen so in der vergangenen Woche um 3.4 Millionen Bushel, so dass jetzt rund 111 Millionen Bushel gegenüber 96 Mill. im Vorjahre lagern. Auch in Kanada sind die Bestände erheblich gestiegen.

Von den europäischen Märkten geht demgegenüber einige Anregung aus. Frankreich hat in diesem Jahre eine Ernte von 32 Mill. qrs Weizen gegen 44 Mill. im Vorjahre aufzuweisen, Italien eine solche von 28.6 gegen 32.6 Mill. qrs im Vorjahre. Auch Ungarn hat eine etwas kleinere Ernte als im Vorjahre. Die zu Anfang der letzten Woche zu verzeichnende Kaufkraft kam in der Hauptsache aus Frankreich und Italien. Man kaufte selbst kanadische Oktober- und November-Lieferungen, was darauf hinweist, dass man mit Frankreich als Käufer fest rechnen kann.

Polens Export im ersten Halbjahr 1930.

Das Statistische Hauptamt in Warschau stellt für Juni eine wert- und mengenmäßige Abnahme der Ausfuhr im Vergleich zum Vormonat fest. Insgesamt wurden im Juni 1 337 900 t (gegen 1 432 300 t im Mai) aus dem Danzig-polnischen Zollgebiet ausgeführt, wobei der Wert der Ausfuhr sich auf 169.3 Mill. zt (gegen 199.2 Mill. zt) bezifferte. Zurückgegangen war insbesondere der Export von Eiern (um 4.3 Mill. zt) und sonstigen Lebensmitteln (um 9 Mill. zt), von Holz (um 4.4 Mill. zt), Zink (um 4 Mill. zt), anderen Metallen (um 3.1 Mill. zt), sowie von Textilwaren (um 3.1 Mill. zt). Zugenommen hat die Ausfuhr von Schweinen um 2 Mill. zt. Im ganzen ersten Halbjahr d. J. stellte sich der polnische Export auf rund 1 235.2 Mill. zt gegen 1 223.9 Mill. zt im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Umfang der verlängerten polnischen Zollermäßigungen

Wir wir bereits mitteilten, hat die Regierung dieser Tage die schon seit langer Zeit bestehenden Zollermäßigungen für verschiedene Fertig- und Halbfabrikate sowie Rohstoffe, die für den Wiederaufbau der Wirtschaft unentbehrlich sind, neuerdings verlängert und zum Teil geändert. Bei Maschinen und Apparaten, die im Lande nicht hergestellt werden und zur Vergrößerung bzw. Herabsetzung der Landeserzeugnisse dienen, kann eine Zollvergünstigung von 35 Prozent des Normalzolltarifs angewandt werden, jedoch nur mit Bewilligung des Finanzministers im Einverständnis mit dem Handelsminister. Von der Zollgebühr befreit wurden: Sonnenrosmarin, Schmirgel für die Porzellanindustrie, Geräte und Erzeugnisse aus Edelmetall für Lehr- und technische Zwecke, alles jedoch mit Einwilligung der erwähnten Ministerien. Ausserdem werden andere ausländische Waren bei der Einfuhr nachstehende Vergünstigungen geniessen: Grafit gemahlen, in Stücken oder Flocken — 35 Prozent des Normalzolltarifs, Elektroden aus

Kohle — 10 Prozent, Glasstäbchen weiss oder in Masse gefärbt — 20 Prozent, Glasröhren zur Herstellung von Thermoflaschen — 20 Prozent, Baryumperoxyd — 20 Prozent, Salpetersäure (über 409 B°) — 75 Prozent, Kaliumpermanganat — 20 Prozent, Benzaldehyd — 15 Prozent, Blech kalt gewalzt — 30 Prozent, Silberdraht zur Anfertigung von Sicherungen — 20 Prozent, gefärbte Walzen für Hüttenwerke — 20 Prozent, gehärteter Stahldraht für Bürsten — 30 Prozent, Aluminiumbleche zur Herstellung von Sprengstoffen — 20 Prozent, Seeschiffe mit eigenem mechanischem Antrieb, Kutter u. a. (mit Ausnahme von Luxus Schiffen) — 10 Prozent, Flussbagger — 10 Prozent, Sport- und Rennboote — 50 Prozent, vulkanisierter Fiber — 30 Prozent, bestimmte Eisenteile für Rohrenkessel und Stahlformen — 20 und 25 Prozent, Leinenpapier für die Herstellung von lichtempfindlichen Papier 20 Prozent, Garne aus Ramiegras — 20 Prozent, roher Baumwollstoff mit einem Gewicht von 1 kg bei 15 qm für die Herstellung von Autoreifen — 20 Prozent, roher Baumwollstoff in Satinbindung mit dem Gewicht von 1 kg bei 15 qm zur Herstellung von Velvet.

Vom Zuckermarkt. In der laufenden Kampagne wurden bis zum 1. Juni d. J. insgesamt 365 280 t Zucker aus Polen ausgeführt, womit eine beträchtliche Exportsteigerung gegenüber dem Vorjahre (252 890 t im entsprechenden Zeitabschnitt) erreicht wurde. Der Innenabsatz ist dagegen in den Monaten Oktober/Mai auf 218 665 t gegen 233 670 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres gesunken. Die Bestände bezifferten sich zum 1. Juni d. J. auf 269 800 t gegen 198 210 t im Vorjahre.

Stockung in der Krediterteilung an die Mühlenindustrie. Die staatliche Wirtschaftsbank hat die polnischen Mühlenindustrie für die Wirtschaftskampagne 1930/31 bis jetzt noch keine Kredite zur Verfügung gestellt. Die Verzögerung ist dadurch entstanden, dass die Mühlenindustrie mit der Abzahlung der alten Kredite noch im Rückstand ist. Aus diesem Grunde verlangen die Grossmühlen eine Klassifizierung der Mühlen nach der Produktions- und Zahlungsfähigkeit, damit durch die Fahrlosigkeit der einen die anderen nicht geschädigt werden. Insbesondere wird verlangt, in möglichst kurzer Zeit die Mühlen mit einer täglichen Produktionsfähigkeit von mindestens 50 Tonnen und einem Kreditbedarf von 100 000 zt bei der Einräumung von Krediten sofort zu berücksichtigen.

Der Getreidehandel Südpolens gegen die deutsch-polnische Roggenvereinbarung. Am 6. Juli fand in Lemberg eine Versammlung der Getreidehändler Südpolens statt, an welcher 150 Personen teilgenommen haben. Unter anderem wurde ein Beschluss gefasst, dessen Spitze sich gegen die „Hegemonie der deutsch-polnischen Roggenkommission in Berlin“ richtet. Der Beschluss hat, wie sich mittlerweile herausgestellt hat, auf die polnischen Regierungsstellen bei der Beurteilung des neuen deutsch-polnischen Roggenabkommens keinerlei Einfluss ausgeübt.

Die Lage der polnischen Lokomotiv- und Maschinenindustrie. Der von der amerikanischen Firma „Baldwin Locomotive Works“ mit der Untersuchung der polnischen Lokomotiv- und Maschinenindustrie beauftragte Sachverständige Clark hat seine Arbeiten abgeschlossen und seinen Bericht nach Amerika abgemacht. Es verlautet, dass in dem Bericht die Lage der polnischen Lokomotiv- und Maschinenindustrie zwar als zu wenig rationalisiert bezeichnet wird, jedoch für die Unterbringung ausländischer Kapitalien sich gut eigne. Man nimmt an, dass die „Baldwin Locomotive Works“, wenn sie sich überhaupt dazu entschlüsselt, zunächst die Posener Maschinenfabrik Aktiengesellschaft H. Cegielski finanzieren wird, nachdem dieselbe bedeutendere Verträge mit den polnischen Eisenbahnministerien abgeschlossen haben wird.

Zunehmende Kohlenausfuhr über Gdingen. Der Kohlenumschlag über Gdingen im ersten Halbjahr 1930 beziffert sich auf rund 1 328 000 t, womit im Vergleich zum Vorjahre eine rund 30prozentige Steigerung eingetreten ist. Ueber Danzig wurden in den ersten sechs Monaten d. J. rund 2 518 000 t Kohle ausgeführt, das sind etwa 6 Prozent mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Das Bestreben, den Ausbau des Gdingener Hafens mit allen Mitteln zu forcieren, geht aus dem Tempo hervor, in dem die Umschlags-einrichtungen erweitert und die Exportmengen dadurch vergrößert werden. Konnten im ersten Halbjahr 1927 über Gdingen nur 324 000 t Kohle verladen werden, waren es 1928 bereits 776 000 t, 1929 rund 1 Million t und in den verflorenen 6 Monaten noch über 300 000 t mehr. Für andere Exportgüter kommt der Hafen Gdingen vorläufig noch in geringem Umfange in Betracht. Kohle ist mit über 90 Prozent an der Ausfuhr über Gdingen beteiligt. Diese belief sich im Zeitraum Januar/Juni 1930 auf insgesamt 1 404 Millionen t.

Märkte. Getreide, Posen, 16. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Table listing grain prices in Poznań: Weizen (48.00-49.00), Roggen (18.50-19.00), Mahlgerste (18.25-20.75), Hafer (21.50-22.50), etc.

Danzig, 15. Juli. Letzte amtliche Notierung für 100 kg Weizen, 130°-Pfd. 26, Roggen, Pomm. 11.80, Roggen Konzepp. 11.25, Braugerste 14-15, Futtergerste 13-14, Wintergerste, neue 12.50-12.75, Hafer 13.25-15, Viktoriaerbsen 30-32, Roggenkleie 8.50 bis 9, Weizenkleie, grobe 12, Rübsen 30-30.50. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Gerste 6, Hafer 2, Hülsenfrüchte 2, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 16. Juli. (R.) Während im Vormittagsverkehr die Tendenz am Produktmarkt lediglich als gut bezeichnet war, machte die Aufwärtsbewegung zu Börsenbeginn erneut prächtige Fortschritte. Infolge der weiterhin festen Auslandsmeldungen hat sich das Angebot von Inlandsweizen stark vermindert, und soweit Umsätze zustande kamen, erfolgten sie auf zwei bis drei Mark höherem Niveau als gestern. Der Lieferungsmarkt lag unter Deckungen gleichfalls sehr fest. Das Angebot von Roggen alter Ernte macht sich auch etwas knapper. Allmählich verringert sich die Differenz zwischen den freien Marktpreisen und Lieferungspreisen. Neuroggen zur prompten Verladung bringt gegenüber Ware alter Ernte Aufgelde von 4 bis 5 Mark. Der Lieferungsmarkt lag fester. Interventionen waren heute nur in geringem Umfange zu beobachten. Für Weizen- und Roggenmehl waren die Forderungen um 25 Pfennig erhöht, das Geschäft war jedoch kaum lebhafter. In Hafer liegt Angebot nur zu stark erhöhten Preisen vor, die der Konsum zum Teil wenn auch zögernd bewilligt. Wintergerste in guten Qualitäten macht sich knapper bei festerer Grundstimmung.

Stettin, 15. Juli. Notierungen in Rm. Per 1000 kg: Inl. Roggen 73-74 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 170, inl. Weizen 77 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 192, Hafer 53-54 kg per hl (pomm. u. märk.) 171, do. 51-52 kg per hl (pomm. u. märk.) 167, Wintergerste 63-64 kg per hl 169, do. 60-61 kg per hl 164. Tendenz: stetig.

Berlin, 15. Juli. Getreide und Oelnsaat per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Roggen, märk. 172-177, Wintergerste 156-170, Futter- und Industrieroggen 170-190, Hafer, märk. 172-180, Roggenmehl 23-25.50, Weizenkleie 10.50 bis 11, Roggenkleie 10-10.60, Viktoriaerbsen 26-30, Kleine Speiseerbsen 23-27, Futtererbsen 19-20, Pechschken 22-23.50, Ackerbohnen 17-18.50, Wicken 21-23.50, Lupinen, blaue 19-20, Lupinen, gelbe 23.50 bis 25.50, Rapskuchen 10.60-11.60, Leinkuchen 15.80 bis 16.50, Trockenschrot 8.50-9.25, Soya-Schrot 14-15.10, Kartoffelflocken 16-16.60. Handelsrechtliches Lieferungs-geschäft. Weizen Loko-Gewicht. 74.5 kg Hektolitergewicht. Juli 289, September 262-261.75, Oktober 264.50-264 Brief, Dezember 271-272; Roggen: Loko-Gewicht. 69 kg Hektolitergewicht. Juli 178, September 185, Oktober 188.50, Dezember 194-195.50; Hafer: Juli —, September 189-187 Brief, Oktober 193.50-191, Dezember 195-194.

Heu und Stroh. Berlin, 15. Juli. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter). Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh drahtgepresst 0.95-1.10, Weizenstroh drahtgepresst 0.80-1, Haferstroh drahtgepresst 0.55-0.65, Gerstenstroh drahtgepresst 0.55 bis 0.65, Roggenlangstroh 0.80-0.90, Roggenstroh bindfadengepresst 0.65-0.75, Weizenstroh bindfadengepresst 0.55-0.65, Heu, handelsüblich, ges. trock. neu 1.50-1.75, gutes Heu 1. Schnitt, neu 2-2.35, Luzerne lose, neu 2.50-2.80, Thymothee, lose neu 2.50-2.80.

Vieh und Fleisch. Berlin, 15. Juli. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1370, darunter Ochsen 292, Bullen 453, Kühe und Färsen 625, Kälber 2950, Schafe 6420, Schweine 9788. Zum Schlachttierhof direkt seit letztem Viehmarkt 2204, Auslandsschweine 262. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgewätere jüngere höchsten Schlachtwerts 61-63, fleischige 55-58, gering genährte 49-52; Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts 57-58, sonstige vollfl. oder ausgewätere 56 bis 57, fleischige 53-55, gering genährte 50-53; Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts 43-48, sonstige vollfl. oder ausgem. 37-42, fleischige 30-35, gering genährte 26-28; Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. 54-57, vollfleischig. 59-53, fleischig. 44-48; Fresser: mässig genährtes jungvieh 43-48. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 66-70, mittl. Mast- und Saugkälber 53-65, geringe Kälber 40-50. Schafe: jüngere Masthammel 2. Stallmast 66-67, mittlere Masthammel, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 2.45-50, fleisch. Schafvieh 50-60, gering genährtes Schafvieh 35-45. Schweine: Fett-schweine über 300 Pfd. Lebengew. 65-66, vollfl. Schweine von ca. 240-300 Pfd. Lebengew. 65-68, vollfl. Schweine von ca. 160-200 Pfd. Lebengew. 65-67, fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfd. Lebengew. 62-65, Saugen 60. Marktver-lauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ruhig, schwere Kälber vernachlässigt, bei Schweinen Schluss abflautend.

Butter. Berlin, 15. Juli. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Qualität 119. Tendenz: stetig.

Schlusskurse Posener Börse.

Table of exchange rates for various currencies: Notierungen in %, 16.7., 15.7., 16.7., 15.7.

Industriek Aktien.

Table of stock prices for various companies: Bank Polski, Bk. Kw. Pot., Bk. Przemyl., etc.

Warschauer Börse.

Warschau, 15. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.895, Goldrubel 4.63, Tschernonetz 1.125 Dollar. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Bukarest 5.305, Danzig 173.35, Oslo 238.78, Helsingfors 22.44, Spanien 103.50, Kopenhagen 238.78, Riga 171.65, Stockholm 239.62, Tallin 237.30, Wien 125.89, Berlin 212.73, Montreal 8.897, Sofia 6.465.

Amtliche Devisenkurse.

Table of official exchange rates: Amsterdam, Danzig, Berlin, Brüssel, etc.

Ostdevisen. Berlin, 15. Juli. Auszahlung Posen 46.85-47.05 (100 Rm. = 212.54-213.45), Auszahlung Kattowitz 46.85-47.05; Auszahlung Warschau 46.85 bis 47.05 grosse polnische Noten 46.70-47.10.

Fest verzinsliche Werte.

Table of fixed interest rates: 50/100 Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.), etc.

Industriek Aktien.

Table of stock prices for various industrial companies: Bank Polski, Bank Dyskont., Bk. Handl. W., etc.

Tendenz: ziemlich behauptet.

Danziger Börse.

Danzig, 15. Juli. Reichsmarknoten 127.70, Dollar-noten 5.13 1/2, Zlotynoten 57.70 1/2. An der heutigen Börse notierten Reichsmarknoten 122.55-85, Auszahlung Berlin 122.56-86, Dollarnoten 5.13-14, Zlotynoten 57.63-78, Auszahlung Warschau 57.61-76.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Juli. (R.) Nach einem sehr ruhigen und abwartenden Vormittagsverkehr bot die heutige Börse zu Beginn ein überwie-gend freundlicheres Bild. Die Orderlosigkeit hielt allerdings weiter an, die Hoffnung auf ein Kompromiss löste bei der Spekulation aber doch Deckungsneigung aus, so dass sich gegen gestern meist Gewinne bis zu ein Prozent ergaben. Geld etwas leichter, Tages-geld 3 1/2 bis 5 1/2 Prozent, Monatsgeld 4 1/2 bis 5 1/2 Prozent, Warenwechsel 3 1/2 bis 3 1/2 Prozent. Auch nach den ersten Kursen freundlich, bei den Haupt-spekulationswerten ergaben sich meist weitere Stei-gerungen.

Terminpapiere.

Table of futures prices for various commodities: Dt. R.-Bahn, A.G.L. Verkehr, Hamb. Amer., etc.

Industriek Aktien.

Table of stock prices for various companies: Accumulator, Adlerwerke, Aschaffenburg, etc.

Amtliche Devisenkurse.

Table of official exchange rates: Buenos Aires, Bukarest, Kanada, Japan, etc.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

„Polonaise“ ist der Meinung, daß die in Form und Inhalt persönliche deutsche Antwort die allgemeine Friedensströmung nur verstärken könne.

Ganz anders urteilen die nationalistischen Blätter. „Echo de Paris“ schreibt, die deutsche Regierung habe natürlich wieder die Gelegenheit benutzen müssen, um die Revision der Friedensverträge zu verlangen.

„Journal“ vertritt den Standpunkt, daß die Auffassung der Reichsregierung von der europäischen Föderation sehr verschieden sei von der Briand's, und sehr verschieden auch von der der Kleinen Entente und Polens.

„Figaro“ meint, die deutsche Antwort habe nur den einen Zweck, die Revision der Friedensverträge zu verlangen.

Glossen.

Frauenreigen um König Carol.

Rumänien kann nach vielen Neuigkeiten mit der Senation dienen, daß es in diesem Lande jetzt auf einmal zwei Majestäten gibt, ganz abgesehen davon, daß die Königinmutter Maria auch die Rechte einer Majestät geltend macht.

Die letzten Telegramme.

Ueberreichung der deutschen Antwort auf das Briand-Memorandum

Paris, 16. Juli. (R.) Botschafter v. Hoersch hat sich gestern um 3 Uhr nachmittags nach dem Quai d'Orsay begeben, um dem Außenminister Briand die Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum betreffend die föderative Organisierung Europas zu überreichen.

Ergebnislose Ministerpräsidentenwahl im sächsischen Landtag.

Dresden, 16. Juli. (R.) In der Landtags-Sitzung stand gestern als zweiter Punkt die Wahl des Ministerpräsidenten auf der Tagesordnung.

Hochbahnzusammenstoß in Newyork.

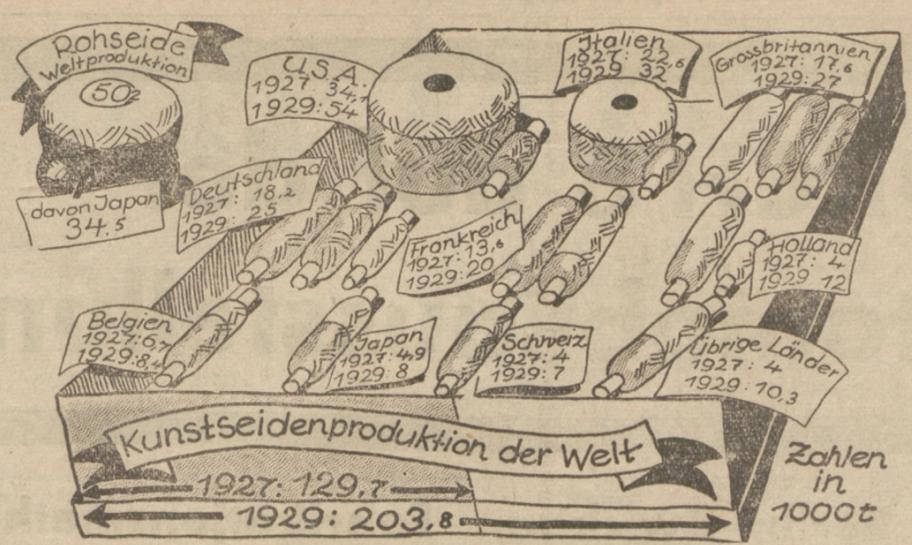
Newyork, 16. Juli. (R.) Auf der Hochbahn in der 6. Avenue (Manhattan) stießen gestern abend zwei vollbesetzte Züge zusammen.

Kämpfe in Aegypten.

London, 16. Juli. (R.) Die Zahl der Opfer bei den Straßenkämpfen in Alexandria beträgt 17 Tote und 116 Verwundete.

Manifest britischer Bankiers und Großindustrieller.

London, 16. Juli. (R.) Das bereits vor einigen Tagen angekündigte Manifest von Bankiers und Großindustriellen, die Anhänger des Freihandels sind, ist gestern abend an die Presse ausgegeben worden.



Ueberproduktion in der Kunstseiden-Industrie.

An der Börse haben die Werte der Kunstseidenindustrie, die eine Zeitlang die Lieblinge der Spekulation waren, einen scharfen Kurssturz erfahren.

Aus der Republik Polen.

Konferenz des Ministerrats.

Warschau, 16. Juli. Gestern nachmittag fand im Präsidium des Ministerrates unter Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Konferenz über wirtschaftliche Angelegenheiten Danzigs statt.

Arbeitslosenfundgebung.

Warschau, 16. Juli. (Kat.) Im Zusammenhang mit der Kündigung von 1400 Arbeitern, die der Magistrat beschäftigt, verammelten sich etwa 700 Arbeitslose, von denen einige in das Sitzungszimmer der Stadtverwaltung eindringen und eine drohende Haltung einnehmen.

Rumäniens Verkehrsminister in Posen.

Der rumänische Verkehrsminister Manolescu, der in Posen zum Besuch der Verkehrsausstellung eingetroffen ist, wird nach einem Frühstück, das von Minister Kühn im Bazar gegeben wird, die Gegenseitlichen Werke besichtigen.

Wojewodschaft Posen.

Kamisch, 15. Juli. Ueberfahren wurde am Sonntag in Gierlachowo das 24jährige Mädchen Gertrud Handke. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Znowoclaw, 16. Juli. Feuer in der Umgegend. Auf dem Hofe des Bahnwärters der Rübenbahn in Polanowice, Fr. Kojewski, geriet ein Schuppen in Brand.

Berlin, 16. Juli. (R.) Auf die Dispositionen des Reichspräsidenten für seine Rheinlandreise wird, wie wir hören, die eventuelle Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung keinen Einfluß haben.

Am die Reise Hindenburgs.

Berlin, 16. Juli. (R.) Das Schwurgericht II verurteilte den Kommunisten Anton Maciak, der in einen nationalsozialistischen Trupp geschossen und einen Techniker durch einen Kopfschuß verletzt hatte, wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit Bedrohung und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Unterhüftungsstrafe.

Der Schutz auf den politischen Gegner.

Berlin, 16. Juli. (R.) Das Schwurgericht II verurteilte den Kommunisten Anton Maciak, der in einen nationalsozialistischen Trupp geschossen und einen Techniker durch einen Kopfschuß verletzt hatte, wegen versuchten Totschlags in Tateinheit mit Bedrohung und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Unterhüftungsstrafe.

Ein Lastauto verunglückt. Zwei Tote, 15 schwer verletzt.

Prag, 16. Juli. (R.) Ein Lastauto mit zweiundzwanzig Feuerwehrleuten, die von einem Feuerwehrfest heimkehrten, geriet auf einer Brücke ins Schludern, durchbrach das Brückengeländer und stürzte sich überschlagend, aus einer Höhe von fünf Metern in den ausgetrockneten Bach.

Beileid des Bolschafers von P. I. wisch zum Tode Schildtraufs.

Washington, 16. Juli. (R.) Der deutsche Botschafter von P. I. wisch hat an den Sohn des in Hollywood an den Folgen eines Herzschwächeanfalls gestorbenen Schauspielers Rudolf Schildtrauf, der ebenfalls in Hollywood tätig ist, ein Beileidstelegramm geschickt.

In der Uebersetzung lautet das Dokument folgendermaßen:

„Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, folgende Kinder mit dem 1. April d. Js. in die Privatschule in... zu schicken.“

- 1.
2.
3.
4.

Wenn dieses Versprechen nicht gehalten werden sollte, gebe ich zu, daß diese Tat sich mit der Ehre eines Polen nicht verträgt und daß ich in diesem Falle aus der polnischen Gemeinschaft ausgeschlossen werden möchte.

Ich weiß nicht, mit wessen Ehre es sich vertritt, unter dem Vorwand von Finanzgeschäften derartige politische Geschäfte zu betreiben! Wenn eine deutsche Bank in Polen sich ähnliches erlaube, würden unsere politischen Herren vor Aufregung plagen.

Uebrigens hat man für die polnische Minderheit in Deutschland noch andere Genüsse bereit, um sie in die polnische Schule zu ziehen.

Seltene Bankgeschäfte!

Die „Kattow. Ztg.“ berichtet: Wozu heute die Banken da sind, ist klar. Sie müssen Wechsel prolongieren, eingefrorene Warenkredite auftauen, die laufenden Baizeengagements erneuern, die Gehälter reduzieren und die Lantien erhöhen.

Ein Diner im Bazar im engeren Kreise. Der Minister fährt um Mitternacht nach Berlin ab.

Großfeuer im Kreise Stargard.

Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags entstand in Wolska bei Bobau ein Feuer, dem drei Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen.

Eine Erdölquelle in Tuchel.

Der Bäckermeister Kallas in der Seminarstraße in Tuchel ließ in seinem Garten einen Brunnen bohren. Das gewonnene Wasser zeigte eine Delschicht, die sich, je länger gepumpt wurde, um so mehr verstärkte.

Amat-Seifenflocken sind halb so teuer aber ebenso gut wie sämtliche ausländischen Seifenflocken.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Dach. Für die Kultur: Alexander Jursch.



HORCH 8 auf der Automobilausstellung Posen

Die Horchwerke, Berlin-Zwickau, zeigen auf der Posener Autoausstellung die neuesten Modelle ihrer berühmten Acht-Zylinder-Wagen. Modernste Konstruktions- und

Fabrikationsmethoden haben in dem HORCH 8 einen Wagen geschaffen, dessen Leistungsfähigkeit und Eleganz nur durch seine Preiswürdigkeit übertroffen wird.

Vertretungen für einzelne Bezirke Polens sind noch zu vergeben.

Anfragen erbeten an den Bevollmächtigten der Horchwerke, Herrn Krauss, z. Z. Hotel Continental, Posen.

Generalvertretung für Poznań: **Fa. DAKLA-AUTOMOBILE, Poznań, sw. Marcin 54**
Telefon 2141

3 1/2 Morgen Ackerland
in **Rafaj** an der neuen Brücke, beabsichtige ich, auch als Lagerplatz zu verpachten.
Woldemar Günter
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Einpolnischer Klassiker in deutscher Uebersetzung.

Jan Kochanowski 1530-1584

Mit einer Einleitung und Anmerkungen von Professor **Dr. Sp. Wukadinović**, sowie einer Charakteristik des Dichters von seinem großen Landsmann **Mickiewicz**.

Preis des gefällig ausgestatteten Werkchens mit einer Originaleinbandzeichnung von **S. von Matejko**

nur **M. 3.—**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

CONCORDIA A.-G.

Abt. Groß-Sortiment

Poznań (Posen), Zwierzyniecka 6.

Teer- und Dachpappenfabrik

in größerer Stadt Großpolens **verkauft** zu sehr günstigen Bedingungen. Offerten erbittet **Ludwik Bączyk, Rozdrażew pow. Krotoszyn.**

Infolge Verzuges nach dem Auslande **verkauft** ich gegen Barzahlung

1 Wohnzimmer

1 Fremdenzimmer

sowie anderes Mobiliar. Befichtigung jederzeit im **Dom. Chorzew, pow. Pleszew Wlkp. Kuhnert, früher Drzin.**

Eigenheimfinanzierung
Besitzerschuldung

durch unkündbare Tilgungsdarlehen zu ca. 4%. Auskunft erteilt

Śląski Związek Kredytowy
Tarnowskie Góry.

Auto

Graham Paige, Vimoufine 12/55 PS. neuwertig, wegen Uebernahme eines anderen Wagens, **billig abzugeben.**

Jffland, Strzemiński, p. Dufz.



Heute früh 3 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen einer Operation mein lieber Mann, mein guter Sohn, unser treuversorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Rudolf Marske

im 57. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Die trauernde **Gattin, Mutter, Kinder und Enkelkinder.**

Dmieczi, den 16. Juli 1930
(Trennenfelde).

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. d. Mts., um 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Besuchet den Automobilstand

Austro-Daimler Steyr

Austro-Fiat Citroën

auf der Internationalen Ausstellung für Verkehr u. Touristik, Pavillon XI.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul
2 Aerzte - Broschüre frei

Frauen-, Nerven-, Herz-, Stoffwechsellkrankheiten

Zur Verkehrsausstellung

empfehlen wir

Führer durch Posen und Umgebung

reich illustrierte Ausgabe nebst Stadtplan

Preis 3,60 zł.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

CONCORDIA Sp. Akc.

Verlagsanstalt

POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Zu verkaufen:

eleg., wenig geb. Kutsche mit Gummirädern, Fabr. Sommer, Łódź und 1 Paar sehr eleg. Amerikan. gute Geschirre. — Meldungen **Mickiewiczza 32, I. St.** zwischen 3—4 Uhr.

Suche für meine Tochter, ev. wirtsch., tücht., gute Ausst., etwas Vermögen, in Deutschl. lebend, pass. Herrn u. unter 30 Jahren **Heirat. 1064** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gut möbl., im Winter sehr warmes Zimmer v. 15.7.30 ab an 1—2 Herren od. 1—2 Damen, auch best. Ehepaar. Nähe der Ausstell. zu verm. Gebe auf Wunsch auch gut., bill. Mittagstisch. Näheres **ul. Pat. Jactowskiego 38, II rechts.**

1 Frontzimmer ab sofort 1930 **zu vermieten.** **Willa Jaciże 8.**

Lagerraum

vom 1. 8. **zu vermieten.** **Bólwiejska 3, beim Wirt.**

Altershalber **verkaufe** ich mein schuldenfreies **Privat-Grundstück** 40 Morg. gr., über hundert Jahre in der Familie, mit voller Ernte, sowie kompl. Inv. Schöne Lage, mitten im Dorf, Schule im Ort, dicht an der Bahn u. Wasser gelegen. Zahlungsfähige Käufer ladet ein **Gustaw Satowski in Kalina, Post Janowo dolne, pow. Gniezno**

Dankjagung.

Allen denen, die uns zu unserer goldenen Hochzeitfeier durch Glückwünsche und besondere Aufmerksamkeit erfreuten, sagen wir hiermit unseren **tiefempfundnen Dank.**

Karl Krüger u. Frau Amalie
geb. Kowente.

Siekierki, den 15. Juli 1930.

KINO WILSONA, Łazarz
Ecke ulica Strusia - Mateckiego

Ab heute das große Filmdrama:

Der Weg allen Fleisches

In der Hauptrolle:

Emil Jannings

Beginn 5.15, 7.15, 9.15 Uhr.
Sonntag schon 4.30 Uhr.

1 gebrauchte Original Dehnesche Drillmaschine
„Simplex“ Nr. 5-M. 2 1/2 m breit
1 gebrauchte Sadsche Schubradillmaschine, 3 m breit
1 gebrauchten 4-spännigen Bügelgöpel
1 gebrauchten Lantwagen für 3000 Lit. Inhalt
1 neuen Rollwagen
Fabrikat Radfabrik Göra
preiswert ab Lager Poznań zu verkaufen

Woldemar Günter

Landmaschinen, Bedarfsartikel, Dele und Fette

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25

Verhand Deutscher Angestellter in Polen, Poznań.

Heute, Mittwoch, den 16. d. Mts. abends 8 Uhr findet im großen Saale der Grabenloge eine

Außerordentliche

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden
2. Genehmigung der neuen Abmachungen mit dem Verband für Handel und Gewerbe e. V. Poznań
3. Satzungsänderung
4. Genehmigung der vom Vorstand ausgearbeiteten Geschäftsordnung
5. Anträge der Mitglieder

Ist die Versammlung beschlußfähig, so findet eine halbe Stunde nach der Eröffnung eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Der Vorstand
Guido Baehr
I. Vorsitzender

Die höhere

deutsche Privatschule
in **Ryczywół**

kann noch einige Schüler und Schülerinnen in ihren neubauten Räumen aufnehmen. Für auswärtige Schulbesucher ist Gelegenheit zur Pension im Schulgebäude selbst unter Aufsicht und Ueberwachung der Schularbeiten gegeben. Aufnahmemeldungen bis zum 15. August an das evangel. Pfarramt in Ryczywół erbeten.

Schlafzimmer

ganz neu, bessere Ausführung, umständehalber **billig zu verkaufen.** **Czechoska, Wielkie Garbary 8.**

Motorrätin Freiheit wdhentl. 4 mal 2 Sid. gef. Angebote m. Preis erbeten u. **1062** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gut., reichl., preismäß. **Mittagstisch** genießt man **ul. Pat. Jactowskiego 35** in Nähe der Ausstellung.

Wirtin,

nicht unter 40 Jahren, einfach aber gebildet, sparsam wirtschaftend, auf H. Landgut nahe Poznań von alt. alleinst. Herrn z. 1. 8. gesucht. Damen ruhigen und häuslichen Charakters mit polnischen Sprachkenntn. wollen Lebenslauf u. auß. Gehaltsansprüche senden an Gutsbes. **Gemander - Piątkowo, poczta Poznań.**

Gelegenheitskauf

in gebrauchten **Motorrädern:**

2 „D. & W.“ 200 ccm

1 „Wanderer“ 250 ccm.

Die Maschinen sind fahrbereit und können jederzeit bei uns besichtigt werden.

„Amola“ Sp. z o. o. Poznań, Bukowska 11/13
Tel. 7171.